

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 49=69 (1903)

Heft: 32: .

Artikel: Der Kriegsbaumeister General Brialmont

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-97889>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLIX. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXIX. Jahrgang.

Nr. 32.

Basel, 8. August.

1903.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „**Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel**“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberst U. Wille, Meilen.

Inhalt: Der Kriegsbaumeister General Brialmont. — Die diesjährige Revue bei Longchamps. — Bürger im Wehrkleide. — Eine bemerkenswerte parlamentarische Rede. — Eidgenossenschaft: Manöver des I. Armeekorps. Versuche mit einer neuen Tragart des Brotsacks. Schweizerische Monatsschrift für Offiziere aller Waffen. — Ausland: Frankreich: Kommandos der Offiziere zu anderen Waffen. Italien: Möglichkeit der Einschränkung der Ausgaben für das Heer. Reitunterricht für Subaltern-Offiziere. England: Vorbereitung für die grossen Herbstmanöver. Russland: Kaiserl. Ukas betreffend die für 1903 einzustellenden Rekruten. Erprobung der Leistungsfähigkeit der sibirischen Bahn. Vereinigte Staaten: Einführung des verbesserten Magazingewehrs.

Dieser Nummer liegt bei:
**Literaturblatt der Allgemeinen Schweizerischen
Militärzeitung 1903 Nr. 7.**

Der Kriegsbaumeister General Brialmont.

Der grösste Kriegsbaumeister der Neuzeit, General Brialmont, den sein König als „den belgischen Vauban“ hochschätzte, ist am 21. Juli im Alter von 83 Jahren in Brüssel gestorben. Wie Vaubans Befestigungssysteme fast 2 Jahrhunderte hindurch die fortifikatorische Landesverteidigung aller Staaten beherrschten, so gelangten in der Neuzeit die Ideen General Brialmonts bei der Befestigung fast aller Länder zur Geltung, und hat derselbe sich hiermit und durch die Befestigungen von Bukarest und der Ostgrenze Rumäniens, sowie der Maaslinie bei Lüttich und Namur, und namentlich durch die Befestigung Antwerpens, ein bleibendes Denkmal gesetzt. Man kann ohne Übertreibung behaupten, dass der alte Invasionsweg von Frankreich nach Deutschland, durch das Maas- und Sambre-Tal, mit den Brialmontschen Maasbefestigungen für beide Parteien fortan gesperrt ist, und dass, wenn sie ihn trotzdem wählen würden, sie die Neutralität Belgiens unter erschwerenden Umständen verletzen müssten. Jene starken Befestigungen müssten überwältigt werden, dies bedürfte 2 bis 3 Armeekorps die ihnen bei der Hauptentscheidung fehlen würden, so dass der

Verzicht auf den Weg durch's Maas- und Sambre-Tal offenbar vorzuziehen wäre. Derart hat Brialmont seinem Lande einen ganz hervorragenden Dienst geleistet, für welchen ihm dasselbe den gebührenden Dank zollt.

Während Vauban die Ostgrenze Frankreichs mit einem dreifachen zusammenhängenden Gürtel von Befestigungen umgab und derart ein Grenzkordonbefestigungssystem schuf, dessen zu seiner Zeit berechtigter Wert von der Strategie Napoleons über den Haufen geworfen wurde, repräsentiert das System Brialmonts den Sieg der neuen strategischen und fortifikatorischen Ideen über gewichtige, althergebrachte Regeln der Festungsbaukunst und Kriegskunst, und schuf das moderne Befestigungswesen, für welches das Aufgeben der geschlossenen Stadumwallung, die Brialmont zunächst bei Antwerpen nach Montalembertschem System noch beibehalten hatte und die Verwendung detachierter Forts und Panzertürme und Betondeckungen die charakteristischen Merkmale bilden. In der Verwendung der Panzertürme insofern original, als er dieselben von der Flotte in die Landbefestigungen verpflanzte und sie dort in der verschiedenartigsten Gestalt als Drehturm, versenkbarer Turm, sowie als Panzerbrustwehr, Panzerlafette und Panzerschild etc. verwandte, schuf Brialmont mit ihnen, während Schumann und andere, und zwar mit eigenen Konstruktionen, ebenfalls für sie eintraten, das Hauptverteidigungsmittel der heutigen Festungen und verringerte den Kostenaufwand für dieselben durch den Verzicht auf die bei Antwerpen noch beibehaltene Enceinte, wie z. B. bei Bukarest und an der Maaslinie,

sehr erheblich. Obgleich Brialmont bereits 1859 mit der Befestigung Antwerpens mit seinem System hervorgetreten war, verhalf erst der Krieg von 1870/71 und zwar die Eroberung von Strassburg, Metz und Paris seinen Ideen zu allgemeiner Anerkennung und Geltung. Bei Antwerpen brach der belgische Kriegsbaumeister, wie angedeutet, zuerst mit dem Bastioniersystem Vauban und setzte die Polygonalfestung Montalemberts unter Anlehnung an die von den Generalen Brese und Winiary in der Befestigung Posens am deutlichsten entwickelte „neue preussische Manier“ an seine Stelle, erweiterte die Stadt nach Norden, und versah sie, unter Verwerfung einer engen Enceinte mit einer weiten Enceinte, die er mit einem doppelten Gürtel detachierter Forts umgab, um sie und den Stadt kern, der damaligen Tragweite der Belagerungsgeschütze entsprechend, gegen die Beschissung eines Angreifers zu schützen.

Als der aus der Geniewaffe hervorgegangene, damals 38jährige Generalstabskapitän mit seinen die Befestigungsgrundsätze der herrschenden Schule über den Haufen werfenden Plänen hervortrat, begegnete ihm von deren Vertretern heftiger Widerstand, und unter den mit dem seinigen konkurrierenden Befestigungsplänen für Antwerpen fand namentlich der des Generals Lannoy, als der einer anerkannten Autorität, besondere Anerkennung. Nur dem Umstände, dass der berühmte Verteidiger Sebastopols, General Totleben, sich zufällig in Brüssel befand, verdankte Brialmont die Annahme seines Entwurfs. Der damalige belgische Kriegsminister Baron Chazal legte Totleben sämtliche konkurrierende Pläne vor, ohne die Namen ihrer Urheber zu nennen, oder irgendwie Kritik oder Bevorzugung auszusprechen, und Totleben erklärte nach sorgfältigster Prüfung den Brialmontschen Plan als den besten und allein zu berücksichtigenden. Der Ausbau Antwerpens nach diesem wurde beschlossen und Brialmont zum Leiter der Arbeiten ernannt. Derart wurde das grosse verschanzte Lager Belgiens geschaffen, welches den Hauptstützpunkt und die letzte Zuflucht der Landesverteidigung Belgiens zu bilden bestimmt und für eine Armierung von 3000 Geschützen berechnet ist. Wenn Brialmont damals einigen gegen den ersten Anfall eines Gegners neben Antwerpen noch erhalten bleibenden belgischen Festungen eine nur nebensächliche und selbst hypothetische Rolle zuerkannte, so führten ihn später die Gestaltung der politischen Verhältnisse und die aus ihnen hervorgehenden militärischen Annahmen dazu, für eine wesentliche Verstärkung der Festungen Lüttich und Namur einzutreten und ihnen im Jahre 1880 statt ihrer sekundären Rolle von 1859 eine weit bedeutsamere zuzuweisen. Eine Schrift, die er

zur Vertretung dessen veröffentlichte, hatte zuerst in den politischen und militärischen Kreisen Belgiens nur sehr geringen Erfolg. Aber die Meinungen schlugen plötzlich um, als der damalige Prinz von Wales Belgien passierte und bei dessen leitenden Männern auf die Beunruhigung hinwies, die der Stand der Verteidigungsrüstung Belgiens in Europa hervorrufe. Er bemerkte, es handle sich darum, zu beweisen, dass diese Rüstung eine tüchtige und dass Belgien entschlossen sei, die Unverletzlichkeit seines Gebiets gegen jede Invasionsbedrohung zu verteidigen, und namentlich, dass es keine der in Betracht kommenden Mächte zu begünstigen beabsichtigte. Daraufhin wurde Brialmont, der bereits wegen seiner Pläne für Lüttich und Namur fast in Ungnade geraten war, zu Entwürfen für die Befestigung Lüttichs und Namurs aufgefordert und diese Entwürfe bereits 1887 der Kammer vom Kabinet Bernaert vorgelegt. Die für ihre Ausführung bewilligten starken Kredite wurden in der Folge weit überschritten, und es ergab sich als unvermeidliche Folge der neuen Befestigungsanlagen das Erfordernis einer Vermehrung des Jahreskontingents, da die neuen Befestigungen der Verteidiger bedurften. Die Mittel für die Befestigungen wurden bewilligt, allein die Vermehrung des Kontingents verweigert. Brialmont aber, der, durch den Krieg von 1870 dazu bekehrt, für die allgemeine Wehrpflicht eintrat, hielt dieselbe für eine Heeresreorganisation notwendig, die sein erweitertes und vervollständigtes Befestigungssystem wirksam zu machen vermochte. Es war ihm jedoch nicht beschieden, auf diesem Gebiet durchzudringen, obgleich er 1892 zum Deputierten Brüssels erwählt, seine Ideen in der Kammer mit hervorragendem Geschick und Energie verteidigte. Dagegen wurde ihm bereits 1883, als sein Ruf als Befestiger Antwerpens und Generalinspekteur des belgischen Geniekorps schon lange ins Ausland gedrungen war, die Genugtuung zu Teil, dass ihn die Regierung Rumäniens, wohin er schon in den 70er Jahren mehrfach gereist war, und für welches Land er Befestigungspläne entworfen hatte, 1883 berief und beauftragte, einen Entwurf für das zweckmäßigste Befestigungssystem des Landes auszuarbeiten. Brialmont bereiste erneut das ganze Gebiet des Königreichs und gestaltete seine Pläne aus. Dieselben bezogen sich nicht nur auf die Befestigung der Grenzen, sondern auch auf die der Hauptstadt Bukarest. Österreich-Ungarn aber erblickte in den Bemühungen Rumäniens, das Land mit allen Hilfsmitteln der modernen Technik zu befestigen, eine ihm feindliche Kundgebung, und Belgien sah sich daher veranlasst, Brialmont abzuberufen. Der ihm nicht gewogene liberale Ministerpräsident Frère-Orban,

ein Gegner des Plans der Maasbefestigungen, liess ihn unter dem Vorwande, dass er ohne Erlaubnis der Regierung nach Rumänien gereist sei, 1884 zur Disposition stellen. Allein noch in demselben Jahre wurde Brialmont, ungeachtet seines Überschreitens der Altersgrenze, reaktiviert, und konnte sich seinen Plänen für die Maasbefestigung widmen, deren Ausführung 1887 begann, und die in den 90er Jahren vollendet wurden.

In Rumänien wurde nach Brialmonts Plan die Landeshauptstadt Bukarest durch detachierte Forts, jedoch ohne Enceinte, befestigt, und zu einem verschanzten Lager und Zentralstützpunkt der Landesverteidigung gestaltet. Der Entwurf Brialmonts bestimmte 18 grosse Forts für dieselbe und erforderte einen Kostenaufwand von 80 Millionen Franken. Allein diese Befestigung entbehrt der bei Antwerpen vorhandenen durch eine Anzahl Forts längs der Schelde gesicherten Verbindung mit dem Meere, und der Anlehnung an ein starkes natürliches Hindernis, wie die Schelde und ihre wassergräbendurchschnittene Niederung und die vorhandenen Inundationsterains eine solche für Antwerpen bilden. Das verschanzte Lager von Bukarest ist daher verhältnismässig leicht zu zerren. Auch die Befestigungen der Serethlinie, bestehend in Forts mit Panzertürmen, wurden nach Brialmonts Ideen, unter Benutzung Schumannscher Pläne, von Foczani bis Galatz angelegt und derart die Nordostgrenze der Wallachei gegen Russland geschützt.

Auch für Griechenland arbeitete Brialmont auf Ansuchen des Ministeriums Trikupis 1883 einen Befestigungsplan aus, und ebenso auf Wunsch des Sultans einen solchen für Konstantinopel, den Bosporus und die Dardanellen. Allein diese Pläne gelangten, und zwar auf den Einspruch Russlands hin, nur für den Bosporus und die Dardanellen, nicht für Konstantinopel zur Durchführung, während dagegen die Fortbefestigung Sofias nach dem auf das Ansuchen Bulgariens aufgestellten Plan Brialmonts ausgeführt wurde. Inwieweit die Ratschläge Brialmonts, welche die Schweiz nachsuchte, für deren Befestigungssystem zur Verwendung gelangten, drang bis jetzt nicht in die Öffentlichkeit.

Wenngleich der Wert der Brialmontschen Befestigungen heute, wo gegen Panzertürme wirksame Granaten konstruiert wurden, sowie ihrer ganzen Anordnung nach, in den Fachkreisen noch mancher Diskussion unterliegt, und die Feuerprobe eines Krieges noch nicht bestand, so ist nicht zu verkennen, dass Brialmont auf dem Gebiet der Umgestaltung des Befestigungswesens bahnbrechend gewirkt hat, und dass man namentlich hinsichtlich der Befestigung ganzer Landstriche in manchen Staaten seinen Ideen folgte,

und auch bei der Neubefestigung von Paris seinem Fortgruppensystem gefolgt ist.

Was den äusseren Lebensgang des Generals betrifft, so trat derselbe, am 5. Mai 1821 zu Venlo geboren, und mit 18 Jahren in die Kriegsschule eingetreten, 1843 als Unterleutnant in das Geniekorps, wurde 1847 Sekretär des Kriegsministers Chazal und 1850 Kapitän im Generalstab, und bald Major, Oberstleutnant und Direktor der militärischen Operation im Kriegsministerium, sowie alsdann Leiter des Befestigungsbaus von Antwerpen und 1877 General-Inspekteur des gesamten belgischen Festungswesens, bis er nach der kurzen Unterbrechung durch seine Nichtaktivität 1886 in den Ruhestand trat. Von besonderer Bedeutung war General Brialmont auch als Militärschriftsteller nicht nur auf dem Gebiet des Befestigungswesens. Unter seinen zahlreichen Schriften und Werken sind besonders zu nennen: „La fortification du present temps; Etude sur la défense des États; Histoire du duc de Wellington; Influence du tir plongeant et des obus torpilles; Les régions fortifiées, défense des côtes et les têtes de pont permanents; Politische und militärische Betrachtungen über Belgien und über überseeische Niederlassungen, sowie Progrès de la défense des États et de la fortification permanente etc.“ Seine Werke, die namentlich auch in Deutschland grosse Anerkennung fanden, bilden ein wertvolles Kompendium der betreffenden Gebiete der Kriegskunst, General Brialmont kann als die bedeutendste militärische Kapazität gelten, welche Belgien hervorgebracht hat. Er war überdies für die Schwächen seines eigenen Systems nicht blind, und machte durch seine „Studien über europäische Befestigungen“ auf dieselben aufmerksam.

Ein eigenes Geschick hat es gewollt, dass sein Hauptwerk, die Befestigung Antwerpens, heute einer teilweisen Schleifung entgegengesetzt. Die Umwallung der Stadt, welche Brialmont in Anbetracht der Sonderverhältnisse derselben und Belgiens, für den wichtigsten Bestandteil des Lagers von Antwerpen erklärt hatte, soll zum Teil fallen, da das Anwachsen der Handelsstadt namentlich am Hafen und an der Schelde des Raums zur Entwicklung bedarf. An die Stelle der geschleiften Wälle soll eine blosse Sicherheitsenceinte treten und Antwerpen würde somit den Charakter eines überall völlig gegen förmlichen Angriff geschützten Zentralreduts der belgischen Landesverteidigung einbüßen; dem Schöpfer seiner Befestigungswerke aber, General Brialmont, ist es zu gönnen, dass er diese empfindliche Schädigung seines Hauptlebenswerkes nicht mehr erlebt hat.